

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 680

Ahrensburg, Dienstag, den 4. September 1883

6. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 1. September. Zwei Fehltrüder wurden heute Vormittag von dem Polizisten Wagner hier selbst angehalten, als sie ihrem Gewerbe, dem „Reisegelderheben“, in ungehöriger Weise oblagen, ohne im Besitz eines diesen Betrieb legitimirenden Gewerbescheines zu sein. Der eine von ihnen, ein Schlosser aus Mecklenburg, setzte nicht allein seiner Verhaftung Widerstand entgegen, sondern griff auch den Beamten thätlich an, riß den Degen des Letzteren aus der Scheide und drang damit auf den Polizisten ein. Bei der entstehenden Balgerei wurde dem Polizisten die Uniform total zerrissen und erst nachdem noch drei Zivilisten zur Hilfe herbeigeeilt waren, gelang es, den Renitenten zu bewältigen und zur Haft zu bringen. Die Szene ereignete sich am hellen Tage auf offener Straße in der Nähe des Amtsgerichts; derartige Fälle haben bedauerlicherweise zur Folge, daß mancher wirklich nothleidende Mensch, welcher zum Wandern gezwungen ist, verschlossene Hände und Thüren findet.

— **Schöffengericht, Sitzung vom 30. August.** Der Knabe Welfthal aus Ahrensburg ist angeklagt, an der Hamburger Chaussee einen Wall in Brand gesteckt zu haben. Seiner Aussage nach haben Fremde eine Schachtel mit Reibhölzern weggeworfen, von denen er eins in Brand gesetzt, bei welcher Gelegenheit die ganze Schachtel in Brand gerathen und von ihm weggeworfen worden, wodurch das Feuer entstanden sei. Der Angeklagte wird freigesprochen. — Der Hufner Wilhelm Frahm in Meiendorf hat Widerspruch gegen einen Strafbefehl erhoben, welcher ihm wegen unterlassener Wegeverbesserung zugegangen ist. Das Gericht erklärt sich für inkompetent zur

Entscheidung der Sache, da Wegefachen im Verwaltungsverfahren erledigt werden.

+ **Bergstedt, 2. September.** Die Reparatur des Thurmes der hiesigen Kirche, welche dem Herrn Rittscher in Wandsbek für die Summe von 1200 Mk. übertragen worden ist, wird demnächst beendet sein. Die schwarz-weiß-rothe Fahne, welche heute das hohe Mauergerüst zielt, zeigt an, daß die Spitze glücklich wieder eingebracht worden ist. Nach wenigen Tagen wird auch der neu vergoldete Gahn wieder seinen Platz eingenommen haben und weit hinaus im Sonnenlicht glänzend sichtbar sein. Nach Fertigstellung des Baues wird sofort ein Blitzableiter angebracht werden.

Altona, den 31. August. Die israelitische Gemeinde in Hamburg, die bekanntlich in Ohlsdorf ihren Friedhof besitzt, wie alle übrigen Gemeinden, hat vom Hamburger Senat diesen Begräbnisplatz auf lange, jedoch unbestimmte Zeit erhalten. Weil nun ein Friedhof nach den Satzungen der jüdischen Religion auf ewige Zeit bestehen soll, so hat die Bedingung betreffs der unbestimmten Zeit eine Anzahl orthodoxer Israeliten in Hamburg veranlaßt, sich mit der Anfrage an den Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde zu wenden, ob, wenn sie einen Beitrag zur Gemeinbesteuerung leisten würden, man ihnen das Recht einräume, sich auf dem Friedhof der hiesigen jüdischen Gemeinde in Ottensten bestatten zu lassen. Vom Vorstande der jüdischen Gemeinde hier selbst ist diese Anfrage in Berathung gezogen und sollen bereits Unterhandlungen in dieser Angelegenheit im Gange sein.

** **Kleine Mittheilungen.** In der Nacht zum 29. v. M. ereignete sich in Bordesholm der Unglücksfall, daß ein dort in einem Massenquartier untergebrachter Einjährig-Freiwilliger vom Infanterie-Regiment Nr. 31, welcher sich unmittelbar auf eine Bodenlücke zum Schlafen niederlegte, diese

durchbrach und so unglücklich auf die Diele herunterstürzte, daß ein Schädelbruch eintrat, an dem der Unglückliche sofort verstarb. — Beim Manöver haben sich mehrere Unfälle ereignet. Am Montag stürzte der Husar Brüning der 2. Eskadron des 15. Husaren-Regiments bei einer Attaque. Das Pferd blieb ruhig auf ihn liegen, während die Eskadron über ihn wegging. Er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins. Ein zweiter Husar desselben Regiments stürzte vor einigen Tagen ebenfalls und brach ein Bein. — Am Dienstag Vormittag ereignete sich auf dem Hofe Brammer bei Neumünster beim Buttern das Unglück, daß durch Reiben des Kettenwerkes am Gespann vor der Buttermaschine das Pferd stürzte und ein etwa sechs-jähriges Kind lebensgefährlich verletzt ward. Auch eine Frau, die dabei stand, erlitt bedeutende Kontusionen. Das Pferd selbst brach zwei Beine und mußte getödtet werden.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend wurde die Berathung des Handelsvertrages mit Spanien fortgesetzt und beendet. Der Vertrag wurde mit großer Mehrheit genehmigt, ebenso der von dem Abg. Kardorff eingebrachte, von den Abgg. Braun und Meyer-Jena amendirte Gesetzentwurf, welcher dem Reichskanzler für die Bekanntmachung vom 9. August Indemnität erteilt. Hierauf erfolgt die übliche Dankagung an den Präsidenten und der Schluß der Session durch kaiserliche Botschaft, welche Staatssekretär von Bötticher verliest.

Das Berliner Zentralkomitee für Ischia hat die ersten 200 000 Lire nach Rom abgesandt. Man hofft bald in der Lage zu sein, eine gleiche Summe nachzufolgen zu lassen.

Für die Ueberschwemmten sind im Reichstag neuerdings noch 28 600 Mk. eingegangen, welche am

Marie.

Novelle von E. With.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Meinen Freund? Welchen?“ fragte Paul. „Höre, Julie, da steht etwas dahinter. Heraus mit der Farbe, ich muß Alles wissen!“

„Auf diese Art meinst Du mich zu nöthigen, treulos an meiner Freundin zu handeln?“

„Wer weiß, ihr Schicksal ist vielleicht in meine Hand gegeben; aber als Arzt kann ich nur die Krankheit heilen, wenn ich Entstehen und Veranlassung derselben genau kenne. Bitte, Julie, und ich bitte ernsthaft und gebe Dir mein Ehrenwort, einen unwürdigen Gebrauch werde ich nicht von dem anvertrauten Geheimniß machen.“

Julie überlegte, daß wirklich ihr Bruder vielleicht helfend einschreiten könne und entschloß sich deshalb, ihm Mittheilungen zu machen über Alles, was Bezug auf das Verhältniß zwischen Fritz und Marie hatte.

Sie fragte sich selbst, ob, wenigstens nach dem, was sie wisse, es auch wirklich ein Verhältniß zu nennen sei. Somit fing sie nun zu erzählen an, Paul hörte sehr aufmerksam zu, machte keine weiteren Bemerkungen und sagte nur, als die Schwester geendet hatte:

„Morgen wollen wir zu Deiner neuen Freundin gehen.“

Hierauf zog er sich auf sein Zimmer zurück und schrieb noch an dem gleichen Abend folgenden Brief an den Maler Braun:

Lieber Fritz!

Seit unserm tollen Studentenstreiche auf der Kirchweih, wo Du so ganz ohne Abschied zu nehmen uns im Stiche gelassen, ist das erste Lebenszeichen von Dir, welches mit entgegentritt, das Bild von der Schauspielerin Mathilde Nordheim. Durch welche Linien diese beiden Punkte in Verbindung zu bringen sind, überlasse ich Deiner beliebigen Erklärung, obschon auch ich die Fäden zu kennen glaube, an welchen Du so weit geführt und festgehalten wurdest. Die Veranlassung, weshalb ich Dir jetzt schreibe, hängt gewissermaßen damit zusammen, denn ich muß Dich an ein Gespräch, das ich auf genannter Kirchweih mit Dir hatte, erinnern, durch welches Du mich zum Vertrauten Deiner Beziehungen zu der Familie Müller machtest. Schon damals versuchte ich Dich zu einer Klarlegung Deiner Empfindungen und beabsichtigten Handlungsweise zu drängen. Du bist mir jenes Mal ausgewichen und suchtest nach nichtigen Ausflüchten, um kein bindendes Wort zu sprechen.

Mein Begriff von Mannesehre wurde durch

Dein sophistisches Schweigen tief verletzt. Aber war es auch ein Miß, der unsere inneren Beziehungen tief auseinandertrennte, so fühlte ich mich doch nicht berechtigt, Dir Vorwürfe zu machen und beklage nur schmerzlich, daß wir uns nicht in unseren Ansichten verständigen konnten. Heute steht die Sache anders. Ich hörte soeben, daß Marie tief unglücklich durch Dich geworden ist. Nach Deiner Abreise lebte sie Monate lang von Hoffnungen und eigenen Vorspiegelungen; Dein unglückliches Bild von der Schauspielerin wirkte wie eine Offenbarung auf sie. Eine tödtliche Krankheit war die Folge der großen Gemüthserschütterung, als sie sich für betrogen ansehen mußte, sie verlor dadurch den Glauben an Dich und fühlte sich dennoch von den Furien der Eifersucht gequält. Sich verlassen und verrathen sehend, aber still ergeben in ihr Schicksal, sieht das arme Geschöpf jetzt in bedauerlichem Zustande dahin. Und ich muß es Dir sagen, es ist Dein Werk. Willst Du nun so grausam sein gegen ein Mädchen, welches Du unglücklich gemacht hast, in beleidigendem Schweigen zu verharren? Besitzt Du noch moralische Kraft und Muth genug zur Umkehr? Dies sind Fragen, die ich als Freund an Dich stelle. Bis ich Deine Entschliessungen kenne, halte ich noch mit jeglichem Vorwurfe zurück und erwarte die Mittheilung Deiner Ent-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Donnerstag vom Präsidenten von Lewehow unter Zuziehung von Vertrauensmännern vertheilt sind und zwar: für die Eifel 4000, für Schlesien 24 000 Mark und der Rest für einige kleinere Ortshafte im Süden. Im Ganzen sind beim Reichstage 1 775 000 M. eingegangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Beurtheilung der vorgekommenen und noch vorkommenden Excesse ist zu beachten, daß die Vorfälle im eigentlichen Ungarn entschieden antisemitischer Natur sind; die Bauern und der verarmte Kleinadel bringen ihre materielle Unzufriedenheit durch Angriffe auf die Juden zum Ausdruck. In Kroatien jedoch, welches mit Ungarn gemeinsam verwaltet wird, richten sich die Bauernrevolten gegen die ungarischen Steuerbeamten, denen die ärgste Willkür und größte Härtherzigkeit bei Eintreibung der rückständigen Steuern nachgesagt wird. Ein kroatisches Blatt behauptet, daß ein Steuerbeamter 30 000 Gulden unterschlagen habe, er wurde verhaftet, die veruntreute Steuer jedoch nochmals von den Steuerbeamten eingetrieben.

Großbritannien.

Die Heringsfischerei ist in diesem Jahre von unerhörter Ergiebigkeit. An der schottischen Küste ist das Meer stellenweise durch die riesigen Schwärme der Fische zu einer festen Masse umgewandelt, in welcher sich die Schiffe kaum vorwärts bewegen können. Viele Fischerboote haben die Netze verloren, welche durch das Gewicht der gefangenen Fische zerrissen wurden. Die Fischerflottille von Whitby (200 Boote) brachte kürzlich nicht weniger als 150 Lasten Heringe (ca. 500 000 Stück) ein, welche zum Preise von nicht ganz 5 Pfund Sterling per Last (kaum ein Pfennig per Stück) verkauft wurden. Einige Boote hatten 80 000 Heringe an Bord.

In England grassirt unter dem Horn- und Schafvieh die Maul- und Klauenseuche in ganz bedenklicher Weise. In Derbyshire allein wurden während der letzten Woche 34 Gutsgehöfte als verseucht erklärt. Und dies trotz aller Vieheinfuhrverbote!

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 30. August.)

Die erste Lesung des spanischen Handelsvertrages wurde sofort begonnen und führte zu sehr lebhafter Debatte. Abg. Hänel erklärt sich im Prinzip mit dem Vertrage einverstanden, im Speziellen aber ganz energisch gegen die Spritklausel und geht dann zur staatsrechtlichen Prüfung der Frage über. Die Regierung hätte einen Verfassungsbruch begangen und dies offen eingestehen sollen, die Gründe, die sie für das Provisorium und die späte Einberufung des Reichstages vorbringe, seien nichtsjugend. Man könne sich in keinem Fall auf das Verfahren bei dem

scheidung, die ich Deinem Gewissen und Deinem Begriff von Ehre anheimgebe. Sollte ich mich in Dir getäuscht haben und mehr als Leichtsinns bei Dir zu beklagen finden, dann sei versichert, ruht mit aller Schwere eines rechtlich und bieder denkenden Mannes, meine Betrachtung auf Dir.

Wenn es nur Verdacht ist, mit dem ich Dich kränke, so laß ihn nicht lange auf Dir lasten und schreibe mir sobald wie möglich, wie Du gesonnen bist in Bezug auf Marie zu handeln.

Mit Ungebuld einem Briefe von Dir entgegengehend, zeichne ich heute noch

Dein Freund
Paul.

Folgenden Tages konnte Paul kaum die richtige Stunde erwarten, um mit seiner Schwester den geplanten Besuch zu machen. Er fand Vieles anders, als erwartet hatte. Zu dem Vater, den Fritz ihm als hochmüthigen Bureaukraten geschildert, fühlte er sich gleich hingezogen und fand in ihm einen lebenswürdigen, feinen Gesellschafter. Marie flüchte ihm beim ersten Erblicken das innigste Mitleid ein. Sie schien, wie man zu sagen pflegt, bis in die innerste Seele betrübt. Die von der Krankheit her gebliebene Blässe stand

österreichischen Handelsvertrage von 1878 beziehen und er erkläre im Namen seiner Partei, daß diese bei einer so unklaren Handlungsweise die Indemnität nicht bewilligen werde. Senator Bersmann (Hamburg) erklärt, der Hamburger Senat habe dem Vertrage zugestimmt, weil ohne die Spritklausel gar nichts zu Stande gekommen wäre. Staatssekretär von Burchardt sucht die Ausführungen Hänel's zu widerlegen und bezeichnet dieselben als maßlose Angriffe. Das Verfahren beim österreichischen Handelsvertrage passe genau auf den gegenwärtigen Fall und lediglich die Rücksicht auf den Reichstag habe die Regierung bewogen, mit der Einberufung zu warten. Staatssekretär von Schelling spricht ebenfalls gegen Hänel, desgl. Abgg. Frege und von Kardorff. Abgg. Reichenperger, Grefeld und Wambberger plaidiren für Ueberweisung an eine Kommission, gegen den Vertrag überhaupt sprach Abg. Bebel. Nach Schluß der Debatte wurden die Anträge auf Commissionsverweisung abgelehnt und zweite Berathung im Plenum beschlossen.

(Sitzung vom 31. August.)

Der Reichstag erledigte zunächst die Interpellation des Abg. Nicker über die verspätete Anberaumung der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau und begann die zweite Berathung des spanischen Handelsvertrages. Abg. Nicker begründete die Interpellation und tadelte heftig, daß die Ersatzwahl statt sofort erst nach 6 Monaten anberaumt sei. Staatssekretär von Bötticher erwidert, die Reichsregierung habe gegen die Verzögerung keinen Protest erhoben, weil diese mit der schwierigen Ernte begründet wurde, die viele von der Wahl abgehalten hätte. Abg. Meyer-Halle kritisiert das Verhalten des Regierungspräsidenten, der den schon angelegten Wahltermin wieder aufgehoben. Minister von Puttkamer erklärt, die preussische Regierung habe in gutem Glauben gehandelt. Damit war die Sache erledigt. Die zweite Berathung des spanischen Handelsvertrages nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Abgg. von Köllner und Stephan referirten über die Petitionen. Abg. Reichenperger beantragt Entschädigung für die Rosinen und Corinthen-Importeure wegen des bezahlten höheren Zolles. Die Hauptdebatte drehte sich um die Spritklausel, für die Abgg. von Ludwig, Hammacher, Uhden sowie die Regierungskommissäre sprachen. Abg. Kapp beantragte den Zusatz, die Spritklausel solle in Fortfall kommen, sobald Spanien einem anderen Staate gestatte, aus fremden Rohspiritus bereiteter Spirit in Spanien zu ermäßigten Zollsätzen einzuführen. Die Diskussion hierüber wurde nicht beendet und die Sitzung vertagt.

Küßet die Kinder nicht auf den Mund!

Kinder auf den Mund zu küssen ist eine eben

ihr gar wohl; zu der tiefen Bekümmerniß in ihren Zügen hätte jedes Zeichen äußerer Gesundheit nicht gepaßt.

Sie reichte gleich zum Willkommen Paul freundlich die Hand; es schien ihr sichtbar viel Vergnügen zu machen, den Bruder der Freundin zuvorkommend zu begrüßen. Geschickt lenkte sie das Gespräch ab, wenn von ihr oder ihrem Gesundheitszustande die Rede war und wußte die Unterhaltung stets wieder neu zu beleben, indem sie an Paul Fragen stellte über das Universitätsleben, welches ihr bisher fremd geblieben war und nun ihr Interesse weckte.

Paul ging mit Bereitwilligkeit darauf ein, weil er in den ihr neuen Schilderungen eine heilsame Zerstreuung für sie sah.

So erzählte er auch von der Maskerade auf der Kirchweih und daß die Schauspielerin Nordheim eine oder eigentliche mehrere Rollen dabei gespielt habe.

Marie hörte aufmerksam zu, fragte nach allen Details der Geschichte und schließlich auch, ob er der betrogene Held des Tages gewesen sei.

Nachdem, anfangs unbedacht, Paul in seiner Erzählung so weit gegangen war, reizte es ihn mehr als Arzt wie aus Neugier experimentiren zu wollen und er beging die Unvorsichtigkeit, Fritz zu nennen, um zu sehen, welchen Eindruck der Name

so allgemeine wie schädliche Gewohnheit. Sehr viele Krankheiten sind ansteckend, und nicht am wenigsten die der Mundhöhle und des Halses. Denken wir doch nur an die Diphtheritis!

Kinder lassen sich nicht gern küssen — laut schreiend wischen sie oft einen geraubten Kuß ab. Sie empfinden ihn als eine Verunreinigung, die er in Wahrheit auch ist. Sträubt sich ein Kind oft mit Händen und Füßen gegen solche Aeußerung der Zärtlichkeit, dann sagt die Mutter verlegen: „Sei süß, mein Liebling; gieb der lieben Tante — dem guten Onkel — doch ein Küßchen!“ wenn sie nicht gar böse wird. Und die Kleinen üben nur ihr Recht —: Selbstvertheidigung! Schärften die Eltern es ihnen ein, daß sie sich überhaupt nicht von all und jedem küssen und von niemand auf den Mund küssen lassen dürfen, manch junges, zartes Leben welkte nicht vorzeitig dahin.

Man benützt nicht ohne weiteres ein von andern gebrauchtes Trinkgeschirr — nun, mancher Mund ist nicht allein viel unappetitlicher, sondern auch viel gefährlicher als ein ungepültes Glas, selbst wenn er gar nicht „ungewaschen“ erscheint.

Gesunde Kinder werden von erkrankten stets fern gehalten, damit sie sich nicht durch gemeinsame Benutzung von Tassen, Löffeln, Handtüchern u. s. w., oder auch durch die Luft, durch den Athem anstecken; ein Erwachsener aber braucht gar nicht ernstlich krank zu sein und kann doch durch einen Kuß den Krankheitskeim, ja, den Todeskeim auf ein Kind übertragen. Das verhältnißmäßig ganz leichte Unwohlsein einer kräftigen Person, ein klein wenig Halsweh, das nicht beachtet wird, kann einem Kinde verhängnißvoll werden, denn der zarte kleine Körper besitzt ja viel weniger Widerstandsfähigkeit. Wozu durch die Berührung der Lippen die Gefahr herausfordern?

Auch die Gewohnheit, von Hund und Gesicht und Hände lecken zu lassen — diese Gewohnheit, die bei Hundefreunden so beliebt ist, müßte durchaus abgeschafft werden. Manches Siechthum ist durch „Hundeküsse“ entstanden. Wäre die Ursache der Krankheit und eines oft unsagbar qualvollen Todes, der Blaientwurm, nur leichter nachzuweisen, als es der Fall ist, wir würden davon gewiß sehr oft hören; vorhanden ist sie — also fort mit solch gefährlichen Liebhosungen!

Es braucht ja auch nicht immer das Schlimmste einzutreten — das Schlimme ist übel genug. Wer möchte seinem Herzblatt nur im geringsten schaden lassen oder selbst schaden? Und dennoch geschieht das täglich und stündlich, ganz unbedenklich — aus Liebe! —

Gute gesunde Zähne sind nicht bloß eine Schönheit, sie sind auch zur Gesundheit erforderlich, weil zum Kauern nothwendig. Leider findet man sie aber immer seltener, werden doch oft schon die „Milchzähnen“ unter peinlichstem Schmerz zerstört. Und zwar kommt dieses häufig

des einst geliebten Mannes auf das Mädchen machen werde.

Mit zitternder Stimme fragte Marie nach dem Datum des Kirchweihfestes und als ihn Paul nannte, sank sie bewusstlos in ihren Sessel zurück.

Paul war ganz trostlos über die Wirkung seiner Unbedachtsamkeit und rief seine Schwester zu Hilfe, welche mit Herrn Müller in einem Seitenwege des Gartens auf und ab ging.

Marie erholt sich rasch wieder und sagte zu dem erschrockenen Vater:

„Du mußt Dich nicht ängstigen, mein gutes Väterchen; der Arzt“ — und Paul mit einem Blicke bezeichnend — „hat mir wohlthun wollen, vergriff sich aber in dem Mittel. Manche Zerstreuung kann auch schädlich wirken, wie wir gesehen haben.“

Mit ernster Ueberlegung in der Stimme sagte Paul:

„Liebes Fräulein, ich verspreche es ihnen, ich werde das rechte Mittel zu Ihrer Heilung finden. Aber ich lasse es von weit herkommen und Sie müssen sich noch ein wenig gedulden. Wollen Sie mir erlauben, daß ich unterdessen Sie zuweilen als Arzt an Stelle meines Vaters besuche, dessen Praxis ich ohnedies in kurzer Zeit übernehmen werde?“

Erlangung der Stelle habe, da er in Erfahrung gebracht, daß sein Name in zweiter Reihe auf der dem Gemeinderathe zu unterbreitenden Liste stehe. Es wäre für ihn aber sehr peinlich, falls in der betreffenden Sitzung, in welcher über die Ernennung abgestimmt werden sollte, keine einzige Stimme auf ihn fallen würde; er würde ihm deshalb sehr dankbar sein, wenn er seine Stimme ihm geben wollte. Natürlich konnte das Mitglied des Gemeinderathes ihm diesen Dienst nicht versagen, da er gleichwohl wußte, daß die übrigen Mitglieder selbstverständlich für den als Nr. 1 auf der Vorschlagsliste figurirenden stimmen würden. Unser Lehrerkandidat setzte da aber seine Besuche bei allen Gemeinderathsmitgliedern fort und wiederholte auch überall die nämliche Bitte; die Folge hiervon war, daß er am Wahltag mit allen Stimmen aus der Wahlurne hervorging und auch ernannt wurde.

Die stigmatisirte Jungfrau, Louise Lateau, welche s. Z. viel von sich reden machte, ist am 27. August in Bois d'Haine im Kreise Charleroi gestorben. Am 24. April 1868 zeigte sich an ihrem Körper Wundmale, welche seitdem an jedem Freitag Blut ausschwitzten, bald darauf traten Verzückungen ein und seit März 1871 weigerte die Kranke sich, andere Nahrung als die täglich gereichte Communion zu nehmen. Die Sache erregte bekanntlich großes Aufsehen in der katholischen Welt und viele Gläubige wallfahrteten zu der Kranken. In den letzten Jahren erlosch jedoch ihr Ruhm, selbst in den Augen des Klerus galt sie nur noch als eine arme Kranke.

Die Stadt Noosbeck in England fährt fort, unter Bodensenkungen zu leiden. Dieser Tage stürzten wieder zehn Häuser ein und die Insassen hatten große Mühe, ihr Mobilar zu retten. Das Postamtsgelände mußte geräumt werden, da der Stadtbaumeister dasselbe für unbewohnbar erklärte. Ueber 200 Häuser der Stadt sind schon in Trümmerhaufen verwandelt und über 1000 Personen lagern im Freien.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat das Gut Wakefield im Kreise Westmoreland im Staate Virginien, wo Georg Washington geboren wurde, käuflich erworben. Es ist etwa 86 englische Meilen von Washington gelegen, hat 20 Morgen im Umfange und bildete einen Theil des Besitzthums von Washingtons Großvater. Der Kongreß hat übrigens 33 000 Dollars votirt behufs Errichtung eines Monumentes auf der Stelle, wo „der Vater des Landes“ das Licht der Welt erblickte.

Das Wasser bekommt schließlich doch Balken! Der Schiffskapitain Pierre in New-York hat das Modell eines Dzeandampfers konstruirt, welcher folgende Eigenschaften besitzen soll: Erstens nicht sinken können, zweitens feuerfest sei und drittens die Reise von New-York nach Liverpool in 5 Tagen zurücklegen können. Dasselbe soll ferner 5200 Tonnen Gehalt und Raum für 500 Passagiere erster, 1500 zweiter, 2000 dritter Klasse haben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

ständigreich über die Wechselwirkung von Natur und Kunst, zeigte so große Ehrfurcht vor ihr, daß sich Marie gestehen mußte, für ihr Schaffen ganz neue Gesichtspunkte eröffnet zu sehen.

Noch einmal wiederholte sich das Verhältniß von Lehrer und Schülerin; aber mit welcher ganz anderen Empfindungen gab sie sich jetzt dem Malen hin. Eine wohlthuende Ruhe kam über sie, wenn sie den lehrreichen, gediegenen Erörterungen über Malerie folgte, die Paul mit seiner schönen, klangvollen Stimme in gewählten Ausdrücken vortrug.

Sie freute sich seines Kommens, ohne ihn mit Ungeduld zu erwarten, sein Gehen hinterließ für sie keine Leere; denn jedesmal brachte er so reichen Stoff zum Denken, daß stets neu angeregt, sich ihr Ideenkreis immer mehr erweiterte. Bald wurde sie sichtlich kräftiger, das Mathe in ihren Augen verlor sich allmählig und die Farbe der Gesundheit kehrte auf ihre Wangen zurück.

Mit Stolz und Freude gewahrte ihr Vater diese nach allen Seiten hin günstige Veränderung.

(Fortsetzung folgt.)

beschäftigte Postgehilfe Wilhelm Ernst, gebürtig aus Burgdorf, ist, nachdem er 3800 Mark unterschlagen, flüchtig geworden. Von der Oberpostdirektion zu Hannover ist auf die Ergreifung des Ernst eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Wilhelm Ernst ist 16½ Jahr alt, mittelgroß, kräftig, ist etwas sehr kurzichtig und trägt eine Stahlbrille.

Eine großartige Belohnung ward dieser Tage einem Arbeiter in Forst zu Theil. Als derselbe am Ufer des Mühlgrabens seinen Geschäften nachging, bemerkte er plötzlich, wie ein Kind in den Fluthen trieb. Ohne Zweifel wäre dasselbe ertrunken, aber schnell entschlossen sprang der Arbeiter nach und brachte mit eigener Lebensgefahr das Kind wieder an das Ufer, um es sodann dem wohlhabenden Vater zu überbringen. Und was erhielt der Retter des Kindes für seine edle That? 50, schreibe fünfzig Pfennige. Der edle Geber verdiente wohl, genannt zu werden!

Ein merkwürdiger Eisenbahnunfall hat sich am Montag in Hagen zugetragen. Auf dem 6 Minuten Fahrzeit entfernt liegendem Bahnhof Oberhagen rissen sich durch Zufall vier beladene Wagen los und jagten auf der ziemlich bergab gehenden Strecke nach Hagen zu. Die Wagen rasten über die vor dem rechten Seitenperron befindliche Drehscheibe, zerschmetterten den steinernen Perron und drangen in das 7 Meter vom Geleise liegende Stationsgebäude, die im Wege liegenden Pfeiler wurden zertrümmert, die Wagen drangen durch die Außenwand des Gebäudes, eine ca. 4 Meter breite Lücke in die Wand reißend. Der Anprall war so gewaltig, daß noch eine zweite Wand, welche mit dem Damensalon des Wartezimmers in Verbindung steht, zum Theil demolirt wurde. Die Küche der Bahnhofrestauration wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt, die in derselben beschäftigten Mädchen konnten sich retten, da sie bei Wagen kommen sahen. Drei Wagen sind theilweise beschädigt, der vierte ist total zertrümmert.

Explosion. Am 25. August explodirte in einer Fabrik zu Eschweiler ein Dampfkessel, wobei 12—14 Arbeiter mehr oder weniger stark verbrannt wurden. Die Schwerverletzten, 10 an der Zahl, fanden im Eschweiler Hospitale Aufnahme, trotz der sorgsamsten Pflege sind bereits 4 unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Der fünfte liegt hoffnungslos darnieder. Ob die Uebrigen aufkommen werden, ist noch nicht sicher.

Düpiert. In der Landgemeinde N. der holländischen Provinz Nordbrabant sollte ein Lehrer angestellt werden. Da sich verschiedene Kandidaten um die Stelle beworben hatten, wurde ein Examen abgehalten und dann die zwei besten dem Gemeinderathe zur Nominierung vorgeschlagen. Derjenige, dessen Namen in zweiter Reihe auf der Vorschlagsliste figurirte und also sehr wenig Chancen hatte, ernannt zu werden, konnte es natürlich nicht vermeiden, daß ihm die Stelle entgehen sollte. Er ging deshalb zu einem Mitgliede des Gemeinderathes und theilte diesem mit, daß er wohl wenig Hoffnung auf

ermahnte sie unter Anderem, ihre früheren Beschäftigungen wieder aufzunehmen. Daß darunter das Malen gehöre, wußte er wohl, und da sie Alles ängstlich vermied, was darauf Bezug hatte, so bemühte er sich, sie nach und nach wieder dazu zu veranlassen, sich damit abzugeben, weil ihr gerade diese Thätigkeit stets so großen Genuß gewährt hatte.

Ohne Künstler zu sein, hatte Paul doch so viel Verstandniß vom Zeichnen, daß er während seiner verschiedenen Ferienreisen, die er meistens in das Hochgebirge gemacht hatte, Ansichten in Umrisen von schönen Punkten oder Landschaftsbildern, die ihn besonders anmutheten, entwerfen konnte.

Er brachte diese Skizzenbücher und Studien Marien, durchblätterte sie mit ihr und gab ergänzende Erläuterungen dazu; schließlich bat er sie, den Versuch zu machen, eine Waldpartie, die ihm besonders zu gefallen schien, in Farben zu setzen.

Sie gab, wenn auch noch etwas widerstrebend, nach, Paul verschaffte ihr Farben und zum ersten Male seit Fritzens Abreise saß sie mit der Palette in der Hand wieder vor der Staffelei: anfangs wohl recht schweren Gemüths; aber Paul verstand es so gut, ihre Gedanken rein dem künstlerischen Schaffen zuzuwenden, daß Marie bald ganz davon eingenommen war. Er sprach so schön, so ver-

vor bei Kindern, deren nächste Verwandte gleichfalls stockige Zähne haben. Auch dabei handelt es sich um Ansteckung. Wenn erst ein Zahn zu stocken begann, dann wird früher oder später, je nach der Härte des Zahnbeins und der Pflege, d. h. Reinhaltung des Mundes, wie nach der Beschaffenheit des Magensaftes und dem Gebrauch der Medizin, auch der zweite und folgende Zahn, bis auf den letzten, von dieser Art Knochenfraß ergriffen. Nicht immer der nächststehende — oft ein auf der anderen Seite befindlicher, wenn dieser durch einen Sprung im Zahnschmelz oder irgend einen anderen Umstand Gelegenheit bietet zur Ansiedelung der Krankheitskeime. Eben so leicht, wie im Munde von einem kranken Zahn auf einen entferntstehenden gesunden, wird der Ansteckungsstoff auch durch die Berührung der Lippen übertragen. Die kühlartigen Mütter und Tanten impfen sehr oft, ohne zu wissen, was sie thun, dem süßen kleinen Mäulchen die abscheulichen Schmarotzer ein, die, obgleich mit bloßen Augen gar nicht sichtbar, doch die Zähne zerfressen und, den Schmerz dabei noch ungerechnet, des Lieblings Schönheit und Gesundheit dauernd schädigen.

Und hat man ganz gesunde Zähne und gar keine Anlage zu Drüsenanschwellungen, zu Mund- und Hals-, Magen- und Lungenkrankheiten u. s. w. — ist es vernünftig, einem Kinde das einzuhauchen, was man selber ausathmet? Wurst und Schinken, Speck und Seefische und andere gute Dinge hängt man allerdings zur besseren Erhaltung in den Rauchfang, aber soll Aehnliches lebendigen Lungen gut thun? Im menschlichen Körper vertritt Mund und Nase den Schornstein. Was hier ausgeföhren wird, ist der Ueberrest der in der Lunge verbrauchten guten Luft, ist Rauch und Sott. Und die zärtlichsten Eltern lassen beim Küssen ihre Sprößlinge nicht nur einsaugen, was ihrem eigenen Körper als verbraucht entweicht, sie geben die armen kleinen Wehrlosen obendrein dem oft geradezu widerwärtigen Dunstkreis anderer erbarungslos Preis. Die kleinen Lungen, die stets so hungrig sind nach reiner, frischer Luft, die ihnen ohnehin meist nicht in genügendem Maße zu Theil wird, sie füttert man — aus Liebe! — gewaltig mit dem Aller schlechtesten, was es da überhaupt giebt — mit dem Athemauswurf Erwachsener! Seien diese auch kerngesund, was sie ausathmen, ist nicht mehr geeignet zum Einathmen, und für Kinder erst recht nicht. Ein sehr geschickter Arzt sagt: „Die ausgeathmete Luft ist gerade so unrein wie das Wasser, worin schmutzige Füße gewaschen worden.“ Nun, mit einem Schluck Waschwasser pflegt man niemand, weder Fremde noch Angehörige, zu traktiren — ein Ruß auf den Mund aber ist, in seiner Art, gar nichts Besseres — im Gegentheil. Mundschau.

Von nah und fern.

Postdiebstahl. Der bei dem Postamt in Eistrup

Nach Julien blickend, fragte Marie diese, den Versuch zu einem Lächeln machend:

„Soll ich mich diesem Doktor in spe anvertrauen?“

Diese antwortete rasch:

„Ich meine ja, besonders in diesem speziellen Falle.“

„Ich werde von Ihrer Erlaubniß, mein Fräulein, nur insoweit Gebrauch machen, als ich es für meine Pflicht als Arzt für nothwendig erachte.“ Er stand auf, um sich zu empfehlen; da trat Herr Müller wieder herzu und sagte mit gewinnender Freundlichkeit:

„Wie, Sie wollen uns schon verlassen, Herr Werner? Sie kommen doch wieder, recht oft wieder; wir haben Ihren Vater, Ihre Schwester so lieb gewonnen, daß wir auch Sie gern zu der lebenswerthen Familie rechnen möchten.“

Marie unterbrach ihren Vater und sagte:

„Herr Werner hat mir schon zugesagt, öfter uns zu besuchen und seine Schwester, ich will es hoffen, wird dafür sorgen, daß er sein Versprechen hält.“

Von nun an brachten die beiden Familien manche recht gemüthliche Stunden mit einander zu. Paul fand Gelegenheit, auch mitunter allein mit Marie zu konsultiren, wie er es nannte, gab ihr manche Winke und Anweisungen, wie sie am raschesten wieder zu Kraft gelangen werde und

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat Juli.
Geburten.

Am 28. Tochter dem Eisenbahnarbeiter Friedrich August Elwes zu Bargteheide.

Monat August.

Am 2. Tochter dem Halbhufner Hinrich Heeds in Bargteheide. 7. Ein uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Bargteheide. 8. Sohn dem Arbeiter Johann Friedrich Lähnndorf in Bargteheide. 15. Sohn dem Arbeiter Johannes Nicolaus Bröder in Bargteheide. 23. Sohn dem Landmann Claus Hinrich Tietjen in Hammoor. 29. Sohn dem Halbhufner Hans Christopher Buck in Delingsdorf.

Gestorben.

Am 7. Eisenbahnarbeiter Claus Hinrich Sengelmann in Bargteheide, 66 Jahre alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh des Hofbesizers **Koopmann** zu Wulfsdorf erloschen ist.

Ahrensburg, 1. September 1883.

Die Gutsobrigkeit.
P. v. Muck.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich jetzt eine

Handlung v. Eisenwaaren, Haus- u. Ackergeräthen etc. eröffnet habe.

Besonders empfohlen halte ich: Kochgeschirre, Bau- und Möbelbeschläge für Tischler, Arbeitsgeräthe für Zimmerleute, Tischler etc., Tisch- und Taschenmesser, Haus-, Garten- und Ackergeräthe aller Art u. v. A. m.

Darauf hinweisend, daß es mein Bestreben sein wird, nur gute Waaren für billige Preise zu liefern, bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

A. Henze,
Schlossermeister.
Ahrensburg.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. etc. Hoflieferanten.

6. Südoitholsteinisches Ganturnfest
am Sonntag, 9. September 1883,
in Ahrensburg.

PROGRAMM.

Nachmittags 2 Uhr: Empfang der Turner.
Nachmittags 4 Uhr: Ausmarsch durch den Ort zum Festplatz. Dasselbst Freiübungen, Geräth-, Wett- und Kirturnen. Vertheilung der Preise.

Abends 7 Uhr: Anfang des **Tanzvergnügens** im Vereinslokale.

Festbeitrag für Mitglieder 50 Pfg., Nichtmitglieder 1 M.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Fest-Ausschuss.

Zur Anfertigung
von
DRUCK-ARBEITEN
aller Art, als:
Adress-, Einladungs- und Visitenkarten etc.,
Preis-Courante, Circuläre, Rechnungs-
Formulare, Statuten,
→ Plakate und Zettel, ←
Postkarten, Packetadressen, Converts und Briefbogen,
Brochüren u. Werke etc.,
in sauberster Ausführung bei billigen Preisen
empfiehlt sich
E. Ziese's Buchdruckerei.
Ahrensburg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Den geehrten Hausfrauen empfehle ich von jetzt an meinen vorzüglich, täglich frisch gebrannten

Caffee

zu den billigsten Preisen. — Meine Preise für gebrannte Waare sind so gestellt, daß sie verhältnißmäßig mit denen des rohen Caffees gleich stehen. Bekanntlich verliert Caffee beim Brennen ca. 25 % am Gewicht und erhält man aus einem Pfund rohen Caffee nur ca. 3/4 Pfund gebrannten.

Gebrannter Caffee pr. Pfund 75, 80, 90, 100, 120 Pf. etc.

Roher Caffee pr. Pfund 60, 68, 70, 75, 80, 100, 105 Pf. etc.

Bitte sich gütigst durch einen Versuch zu überzeugen, und empfehle mich achtungsvoll

Ahrensburg.

Guido Schmidt.

Spezial-Karte

Schleswig - Holstein,

bearbeitet von **A. Gräf,**

(1 : 445,000),

neue Bearbeitung von 1883.

Preis 1 M. 50 Pf.

E. Ziese's Buchhdlg.
Ahrensburg.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October

Fall-Neapel,

7 Liter 20 Pf.,

zu haben bei

Dittmann,

Neeshoop, Ahrensburg.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbil-

gungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzem Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3

Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist zu haben:

Kleiner Almanach

für jedermann

für 1884. Preis nur 15 Pf. Derselbe enthält außer vollständigem Kalendarium, Ebbe- und Fluttabellen, Jahrmärkten etc. viele Erzählungen, Anekdoten, Denksprüche u. s. w. Der große „Dr. Meyns schlesw.-holst. Haus-Kalender“ kostet nur 40 Pf. H. Lühr & Dirks Garding.

Beschichte

Ahrensburgs

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Rahlf und E. Ziese.
Mit einem Anhang,

enthaltend: Sagen, Märchen und Erzählungen

aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.

Ahrensburg,
E. Ziese's Verlag.

Preis eleg. in Leinen gebunden 3 Mark, gehftet 2 Mark.

Eisenbahn - Büge.

1. Lübeck-Hamburg.

Lübeck ab	7,15	10,17	1,10	3,54	8,54
Bargteheide	8,17	11,12	2,19	4,59	9,39
Ahrensburg	8,31	11,24	2,32	5,14	9,51
Hamburg an	9,10	11,55	3,10	5,55	10,26

Außerdem an jedem Sonntag bis auf Weibterest Abends 9 Uhr ein Extrazug von Ahrensburg nach Hamburg.

2. Hamburg-Lübeck.

Hamburg ab	7,35	10,45	1,15	5,15	9,45
Ahrensburg	8,11	11,18	1,51	5,50	10,21
Bargteheide	8,24	11,31	2,46	3,10,33	
Lübeck an	9,25	12,30	3,77	5,11,33	

Butter-Bericht.

Hamburg, 31. August.

Butter (mit 16 Pfd. Tara 10/0 Decort) fest.
Erste Qualität: Sommer-M. 112 bis 117, Stall-M. — ; zweite Qualität: Sommer-M. 108—110, Stall-M. — , feinerhafte Hofbutter M. 90 bis 105. Bauer-Butter 105—108 M.